

Landesprojekt »HaLT in Hessen«

Fünffjahresbericht der
Projektkoordination

2011-2015

Inhalt

1. Ausgangssituation	3
2. Teilnehmende Regionen	4
3. Aktivitäten der Projektkoordination	5
4. Statistiken zum reaktiven Teil des HaLT-Projektes	11
5. Aktivitäten im proaktiven Baustein von »HaLT in Hessen«	19
6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in den Regionen	23
7. Entwicklung der Krankenhauseinweisungen	26
8. Zusammenfassung und Ausblick	27
9. Kontaktinformation	30



Herausgeberin:

Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS)

Zimmerweg 10

60325 Frankfurt am Main

Tel. 069 – 71 37 67 77

E-Mail: hls@hls-online.org / Internet: www.hls-online.org

Mai 2016

Das Projekt »HaLT in Hessen« wird mit Haushaltsmitteln des Landes Hessen gefördert. Zusätzlich sichern Mittel der teilnehmenden Landkreise und Kommunen sowie der gesetzlichen und privaten Krankenkassen die Durchführung des Projektes.

1. Ausgangssituation

Vor dem Hintergrund der Zunahme des komatösen Rauschtrinkens unter Jugendlichen und den damit verbundenen Klinikeinweisungen wegen Alkoholvergiftungen auch in Hessen, hat sich die Hessische Landesregierung 2011 entschlossen, das Projekt »HaLT in Hessen« zu implementieren. Am 1. März 2011 hat der Hessische Minister für Soziales und Integration, Stefan Grüttner, den Startschuss für eine hessenweite Einführung des Projektes »HaLT in Hessen« gegeben.

In einer landesweiten Rahmenvereinbarung zwischen den am Projekt beteiligten Organisationen – den Krankenkassen, dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) – wurden die Konditionen zur Projektdurchführung vertraglich festgehalten:

- Das Land unterstützt alle hessischen Landkreise und kreisfreien Städte, die an »HaLT in Hessen« teilnehmen, durch einen jährlichen Zuschuss in Höhe von je 7.500 Euro.
- Die Leistungen der am Projekt teilnehmenden Suchtberatungsstellen werden von den gesetzlichen Krankenkassen sowie einigen privaten Krankenversicherungen per Einzelfallabrechnung erstattet.
- Zusätzlich sichern Mittel der teilnehmenden Landkreise und Kommunen die Durchführung des Projektes in Hessen.
- Die HLS wurde mit der Durchführung von »HaLT in Hessen« beauftragt. Eine Projektkoordinierungsstelle in der HLS unterstützt die Aktivitäten vor Ort und sichert die Qualität. Fachliche Kooperationspartner vor Ort sind die im Rahmen des HaLT-Projektes geförderten regionalen Einrichtungen der hessischen Suchthilfe sowie die von den Kommunen und Landkreisen benannten HaLT-Koordinatoren/-innen.

Das ursprünglich bis Ende 2013 terminierte Projekt wurde aufgrund seiner positiven Entwicklung von Herrn Staatsminister Stefan Grüttner mit Zustimmung der beteiligten Projektpartner um weitere drei Jahre bis 2016 verlängert.

März 2011: Der Hessische Minister für Soziales und Integration, Stefan Grüttner und Ulrike Steffgen, Vorsitzende der HLS, unterzeichnen die Rahmenvereinbarung der Krankenkassen.



Foto: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

»HaLT« wird bundesweit an über 170 Standorten durchgeführt

»HaLT – Hart am Limit« wurde von 2004-2006 als Bundesmodellprojekt erprobt (in Hessen z.B. in Frankfurt) und als wirksam bewertet. Inzwischen wird »HaLT« bundesweit an über 170 Standorten durchgeführt.

Das Konzept von »HaLT« basiert auf zwei Säulen:

- > **Der reaktive Baustein** ist ein freiwilliges und zeitlich begrenztes Gesprächsangebot für Jugendliche bzw. deren Eltern, welches aus vier Elementen (Brückengespräch, Elterngespräch, Risiko-Check, Abschlussgespräch) besteht und in Zusammenarbeit mit den Beraterinnen und Beratern aus den lokalen Suchtberatungsstellen durchgeführt wird.
- > **Der proaktive Baustein** zielt auf den Aufbau von kommunal verankerten Präventionsnetzwerken ab, die im Vorfeld dem Phänomen des komatösen Rauschtrinkens entgegenwirken sollen. Zielgruppe ist die erwachsene Bevölkerung.

2. Teilnehmende Regionen

Seit 2011 nehmen 19 Landkreise und kreisfreie Städte am Projekt »HaLT in Hessen« teil

Seit 2011 nehmen in Hessen 19 Landkreise und kreisfreie Städte an dem Projekt »HaLT in Hessen« teil. Diese sind: Landkreis Kassel, Stadt Kassel, Landkreis Waldeck-Frankenberg, Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Lahn-Dill-Kreis, Vogelsbergkreis, Landkreis Fulda, Landkreis Limburg-Weilburg, Hochtaunuskreis, Main-Kinzig-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis, Stadt Wiesbaden, Main-Taunus-Kreis, Stadt Frankfurt am Main, Stadt Offenbach, Landkreis Offenbach, Stadt Darmstadt.



Zu Beginn des Landesprojektes standen für die Teilnehmenden Städte und Landkreise die Akquise, der Aufbau von regionalen Netzwerken und die Kooperation mit den jeweiligen Krankenhäusern im Vordergrund. Wesentlich für den Erfolg des Projektes war es, neue regionale Netzwerkpartner/-innen der Suchtprävention wie beispielsweise Festveranstalter, Polizei, Ordnungsämter, Kliniken etc. in das Projekt einzubinden. Der Aufbau der Netzwerke benötigte daher zunächst viele Ressourcen und eine überzeugende Persönlichkeit in der regionalen HaLT-Koordination. Sie war als Ansprechperson (HaLT-Reaktiv) klar identifizierbar und steuerte und koordinierte das Projekt in der Region. War das Projekt einmal etabliert, konnte es mit deutlich geringerem Aufwand fortgeführt werden. Viele hessische Städte und Landkreise haben inzwischen ein umfassendes und bewährtes Gesamtkonzept zur Alkoholprävention etabliert.

3. Aktivitäten der Projektkoordination

Die landesweite Projektkoordinierungsstelle der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) ist für die Organisation und qualitätsgesicherte Umsetzung des Projektes zuständig. Sie begleitete und unterstützte die Aktivitäten vor Ort, verbreitete aktuelle (Fach-)Informationen und sicherte die Qualität des landesweiten Projektes. Fachliche Kooperationspartner vor Ort waren die Einrichtungen der hessischen Suchthilfe.

Insbesondere in der Aufbauphase lag der Fokus auf Wissensvermittlung und Fach- und Informationsaustausch der Standorte, der Krankenkassen sowie des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration. Im Berichtszeitraum wurden regelmäßige Arbeitskreistreffen der HaLT-Koordinator/-innen durchgeführt und landesweite Zertifizierungsschulungen für neue Mitarbeitende im reaktiven Baustein umgesetzt. Seit 2013 fand hessenweit jährlich eine Öffentlichkeitsaktion statt. Die Projektkoordination stellte konkrete unterstützende Angebote wie landesweite Netzwerktreffen, Vorträge, Schulungen, Materialien etc. zur Verfügung. Damit wurde Alkoholprävention für Kommunen und Landkreise, aber auch für Festveranstalter, Einzelhandel, Kliniken etc. attraktiv und die Einbindung in HaLT wurde von vielen Beteiligten eher mit Entlastung als mit Mehrarbeit verknüpft.



Austausch: Mechthild Rau (links, Geschäftsführerin Suchthilfezentrum Wildhof) und Sabrina Baier (Projektkoordination »HaLT«, HLS)

● Kooperation auf Bundesebene

Im Berichtszeitraum trafen sich die »HaLT« - Landeskoordinatoren/-innen zweimal jährlich zu einem Bundesnetzwerktreffen. Teilnehmende Bundesländer waren Bayern, Berlin, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein. Koordiniert wurde das Bundesnetzwerktreffen von der Villa Schöpfung in Lörach, der Initiatorin des bundesweiten Projektes »HaLT – Hart am Limit«.

Im Berichtszeitraum fanden zehn Bundesnetzwerktreffen statt

● Kooperation auf Landesebene

Mit den beteiligten Krankenkassen und dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration fand jährlich eine Veranstaltung statt, die den aktuellen Stand des Projektes zum Thema hatte.

● Netzwerktreffen

Die Landeskoordination organisierte seit 2011 15 Netzwerktreffen mit den regionalen Koordinatoren/-innen im reaktiven und proaktiven Teil. Neben dem direkten Informationsaustausch waren Vorträge externer Referenten/-innen fester Bestandteil der Tagungen.

Folgende Themen wurden von 2011 bis 2015 vorgestellt:

2011

»Lokale Netzerkennung und kreisweite Aktivitäten bei Festveranstaltungen im Landkreis Karlsruhe«

Matthias Haug, Landratsamt Karlsruhe

2012

»Trinkmotive von Jugendlichen«

Mara Wurdak, Diplom Psychologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bamberg

»Kritischer Alkoholkonsum und seelische Komorbidität bei Jugendlichen«

Dr. Oliver Bilke-Hentsch, Modellstation SOMOSA, Frauenfeld (Schweiz)

»Kommunale Präventionskonzepte«

Sabrina Baier, Projektkoordination »HaLT in Hessen«, HLS, Frankfurt

»Kommunale Aktivitäten zur Alkoholprävention bei Kindern und Jugendlichen während der Karnevalszeit ›Keine Kurzen für Kurze‹«

Monika Baars, Koordination Suchtprävention der Stadt Köln

»K.O.operation Klinikum, Stolpersteine und Lösungsmöglichkeiten bei der Schnittstellengestaltung«

Sabine Lang, Villa Schöpfung – Zentrum für Suchtprävention, Lörrach

»Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in Zusammenhang mit stationär behandelten Alkoholintoxikationen bei Kindern und Jugendlichen«

Sabine Lang, Villa Schöpfung – Zentrum für Suchtprävention, Lörrach

2013

»Die zügellose Generation? – Mythos und Wahrheit jugendlichen Alkoholmissbrauchs«

Theo Baumgärtner, Büro für Suchtprävention der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V., Hamburg

»Lokale Alkoholpolitik – Beispiele aus der Praxis, Strategien und Stolpersteine«

Sabine Lang, Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention, Freiburg

»Alles was Recht ist – Jugendschutz rund um die Alkoholprävention«

Sebastian Gutknecht, Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz, Landesstelle NRW e.V., Köln

»Potenziale kommunaler Vernetzung«

Wolfgang Wähnke, Projektmanager Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

»Einblick Alltag im Krankenhaus«

Prof. Dr. Repp, Direktor Kinderklinikum, Fulda

»Dokumentation mit HORIZONT«

Alexander Klein, Intronix, Frankfurt

»Regionale Krankenhauseinweisungen 2012«

Sabrina Baier, Projektkoordination »HaLT in Hessen«, HLS, Frankfurt

»Woran orientieren sich Jugendliche beim Substanzkonsum?

Normen, Eltern & Imitation«

Emmanuel Kuntsche, Stiftung Sucht Schweiz, Lausanne (Schweiz)

»Veränderungen bei HaLT«

Susanne Schmitt, Leitung HaLT Service Center der Schöpflin Stiftung, Lörrach

»Aufbau und Struktur der Bereitschaftsdienste an Wochenenden
in Offenbach«

Mechthild Rau, Geschäftsführerin Suchthilfezentrum Wildhof, Offenbach

»Stadt, Land, Alkohol - Umsetzung einer lokalen Alkoholpolitik«

Mathias Speich, Projektkoordination Landschaftsverband Westfalen-Lippe
(LWL), Münster

»Best Practise Beispiel aus Hessen: ›Abschluss statt Abschluss«

Ein Projekt zur Alkoholprävention für Abschlussklassen und Risikominimierung der Abiturfeierlichkeiten im Bad Homburger Jubiläumspark«

Nicole Lepper, HaLT Beraterin und Fachkraft für Suchtprävention für den
Hochtaunuskreis, Bad Homburg

»Alkoholmissbrauch von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der
Bundesrepublik Deutschland. Graphische Visualisierung der Krankenhausdiagnosestatistiken«

Theo Baumgärtner, Leiter Büro für Suchtprävention der Hamburgischen
Landesstelle für Suchtfragen e.V., Hamburg

»Pubertätsstadium bei Konsumbeginn als Risikofaktor für späteren problematischen
Alkoholkonsum und elterliches Erziehungsverhalten«

Erika Hohm, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Mannheim

»Alkoholprävention mit Kerbborschen in Dreieichenhain/Kreis Offenbach«

Christina Heil, Suchthilfezentrum Wildhof, Dreieich

»Studienergebnisse der Begleitforschung ›Intervention am Krankenbett«
im Rahmen von ›HaLT« in Bayern«

Mara Wurdak, Dipl.-Psychologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Uni Bamberg

»Zusammenfassung der Sachberichte aus 2014«

Sabrina Baier, Projektkoordination »HaLT in Hessen«, HLS, Frankfurt

2014

2015

● Zertifizierungsschulungen

Die Implementierung des Projektes »HaLT in Hessen« nach den bundesweiten »HaLT«-Standards sowie auf der Basis der Rahmenvereinbarung mit den gesetzlichen und privaten Krankenkassen in Hessen setzt voraus, dass die Netzwerkpartner der teilnehmenden Gebietskörperschaften Personen bestimmen, welche an den »HaLT«-Zertifizierungsschulungen teilnehmen.

Seit 2011 organisierte die Projektkoordination fünf ganztägige vom Land finanzierte Zertifizierungsschulungen für neue HaLT-Mitarbeiter/-innen. Inhalte waren hierbei die Einführung in das »HaLT«-Konzept, der Aufbau der Kooperationsstrukturen im reaktiven Baustein, die Vorgehensweise im Brücken- und Elterngespräch und Umsetzungsstandards sowie Fallbesprechungen und Reflexion.

Als externe Referentinnen wurden die Initiatoren des bundesweiten Modellprojekts »HaLT« aus der Villa Schöpfung, Frau Heidi Kuttler und Frau Jennifer Nickola eingeladen. Seit 2015 übernehmen Frau Susanne Schmitt und Frau Jennifer Nickola von der Schöpfung Stiftung die Schulung. Seit Projektbeginn wurden von der HLS bisher 175 Fachkräfte zertifiziert.

Seit Projektbeginn in 2011
wurden von der HLS bisher 175
Fachkräfte zertifiziert

● Serviceangebot für Kommunen

Vor dem Hintergrund, dass die negativen Auswirkungen übermäßigen Alkoholkonsums zunehmend auch im öffentlichen Raum unübersehbar sind, entwickelte die Landeskoordination im HaLT-Projekt ein Serviceangebot für Kommunen zur Etablierung einer lokalen Alkoholprävention.



Neben der Bereitstellung individueller Hilfen ist es Ziel einer abgestimmten und strukturierten lokalen Alkoholprävention, die Einhaltung des Jugendschutzes zu überwachen und Vandalismus und Vermüllung im öffentlichen Raum zu minimieren.

● Publikationen



> »In-HaLT« – Informationsdienst für hessische HaLT-Standorte
Der Newsletter informiert als internes Medium der HLS seit 2011 mit insgesamt 20 Ausgaben über regionale und nationale Aktivitäten zum Thema Jugend und Alkohol.

Im Rahmen des Projektes hat die HLS diverse Broschüren und Faltblätter für die Arbeit vor Ort erstellt, z.B. ...



> Jugend-und Elternfolder

Diese Flyer sind einerseits als Informationsbroschüre für Jugendliche gedacht, die nach einer Alkoholvergiftung in ein Krankenhaus eingeliefert wurden, um diese über die Gesprächssituation und über das Projekt »HaLT in Hessen« im Allgemeinen zu informieren und andererseits auch, um Eltern in der für sie schwierigen Situation für die Thematik »Riskanter Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen« zu sensibilisieren.



> Jugendschutzbroschüre für Festveranstalter

Diese praxisgerechte und umfangreiche Broschüre informiert insbesondere über die Jugendschutzgesetze und erläutert, wie eine Veranstaltung nach gesetzlichen Richtlinien organisiert werden kann, empfiehlt aber auch effiziente Strategien, um den sicheren Ablauf einer Veranstaltung zu gewährleisten.



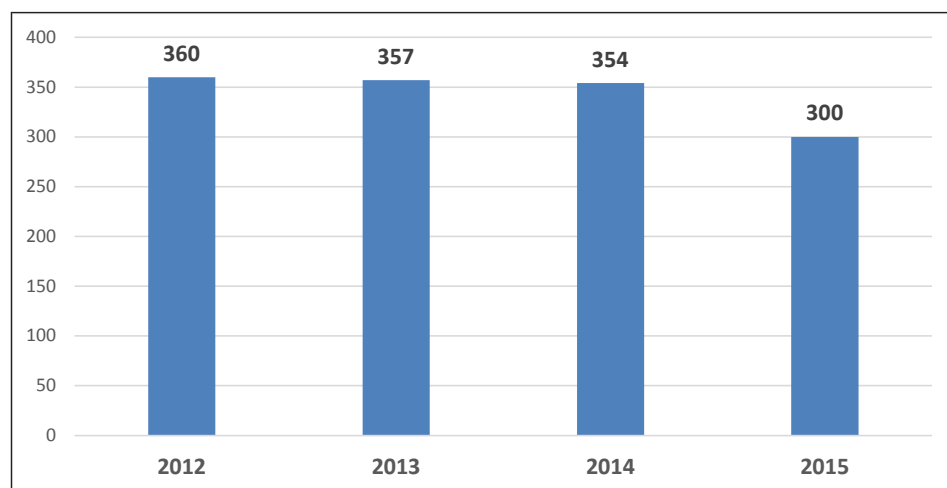
Der QR-Code auf den HaLT-Flyern und Informationsbroschüren leitet auf die Homepage von »HaLT in Hessen« (www.halt-in-hessen.de) weiter

Flagge zeigen gegen Alkoholmissbrauch:
Die »HaLT« Tropfenfahne begleitet die Öffentlichkeitsaktionen

4. Statistiken zum reaktiven Teil

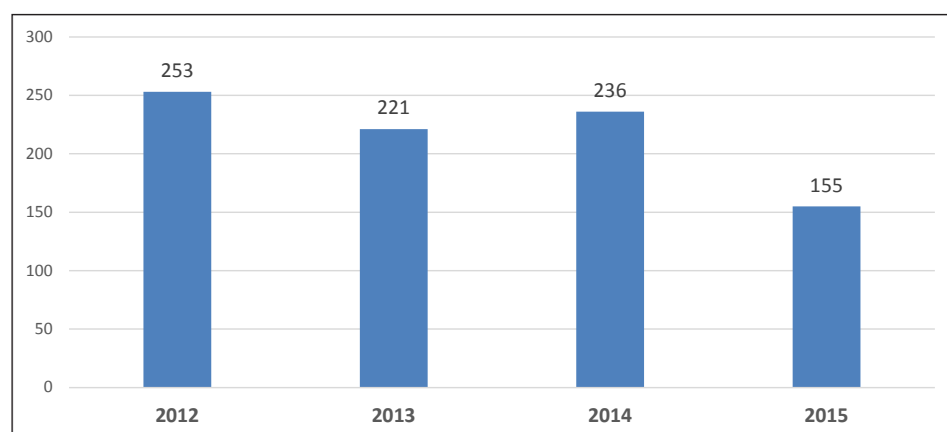
Im Projekt »HaLT« werden die Gespräche im reaktiven Baustein EDV-gestützt dokumentiert. Dies geschieht mittels der Software »Horizont«. Aus den dokumentierten Daten wurde von der HaLT-Projekt Koordinatorin die folgende Auswertung erstellt.

Die nachfolgenden Grafiken stellen die Anzahl der unterschiedlichen Angebote der Suchthilfe (Brücken- und Elterngespräche, Risiko-Check etc.) für Jugendliche bis 18 Jahre und deren Eltern der Jahre 2012-2015 dar. Die Daten aus dem Anfangsphase der Projektumsetzung/Ausbauphase werden hier nicht vorgestellt¹. Allerdings werden Ergebnisse zu den Fragestellungen »vom wem erhalten Jugendliche den Alkohol« und »wo wurde der Alkohol gekauft« präsentiert, die erstmalig ab 2014 erhoben wurden.



Brückengespräche

Die Anzahl der Brückengespräche nimmt seit 2014 ab. Lag die Anzahl der Gespräche in 2012 noch bei 360, so sind im Jahr 2015 insgesamt 60 Gespräche weniger zu verbuchen. Dies ist ein Rückgang von 16,7 Prozent.



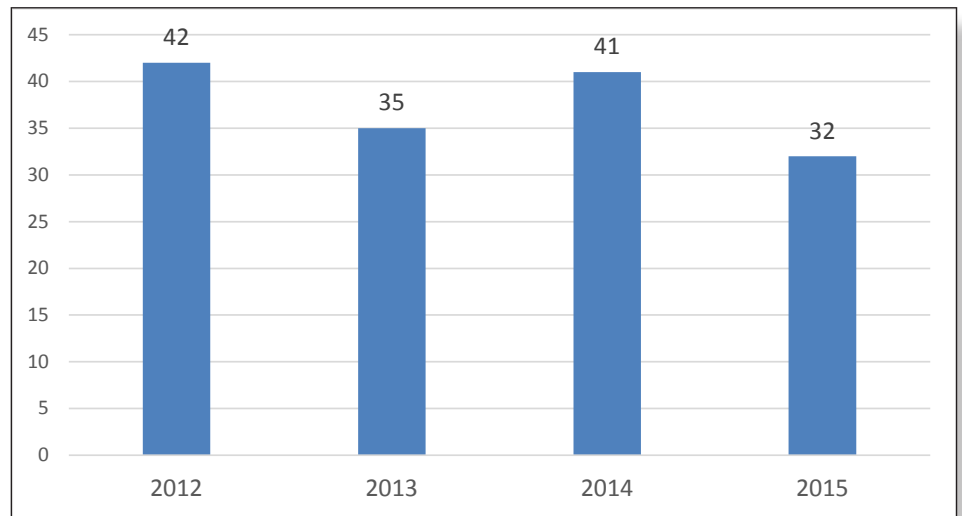
Elterngespräche

Im Jahr 2015 ist im Vergleich zu 2012 ebenfalls ein Rückgang der Elterngespräche um 38,7 Prozent (98 Personen) zu verzeichnen.

¹ Anmerkung: Zu Beginn des Landesprojektes standen für die teilnehmenden Städte und Landkreise Akquise, der Aufbau von regionalen Netzwerken und die Kooperation mit den jeweiligen Krankenhäusern im Vordergrund. Sodass Angebote erst ab der zweiten Jahreshälfte 2011 gemacht werden konnten.

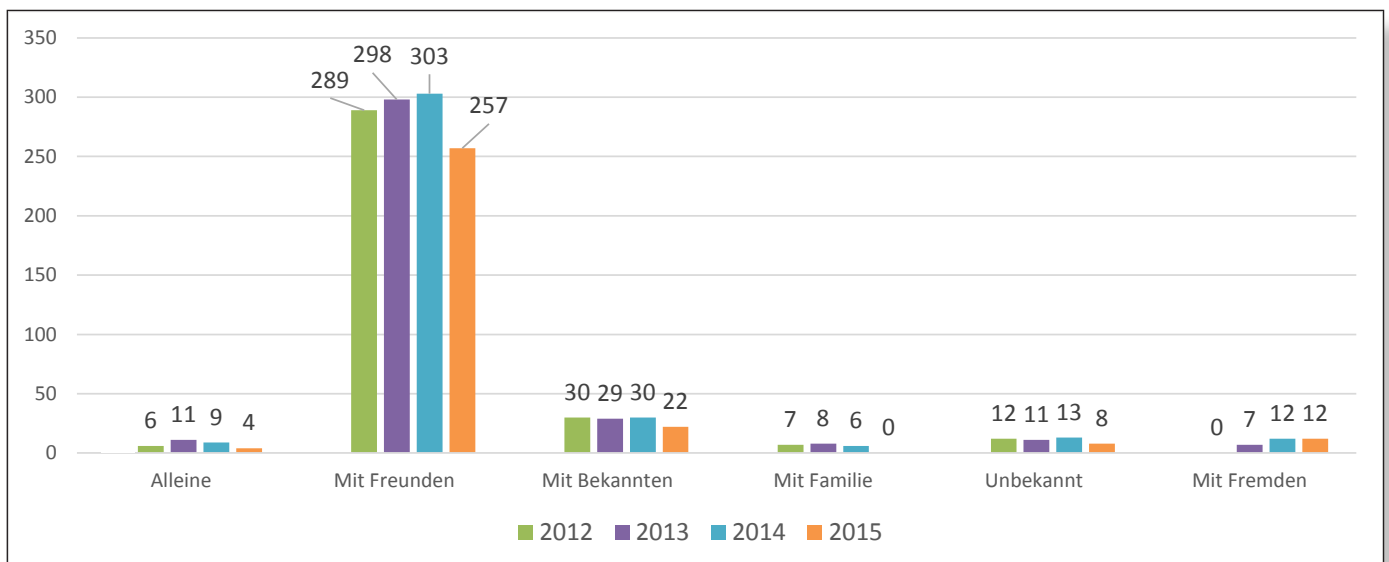
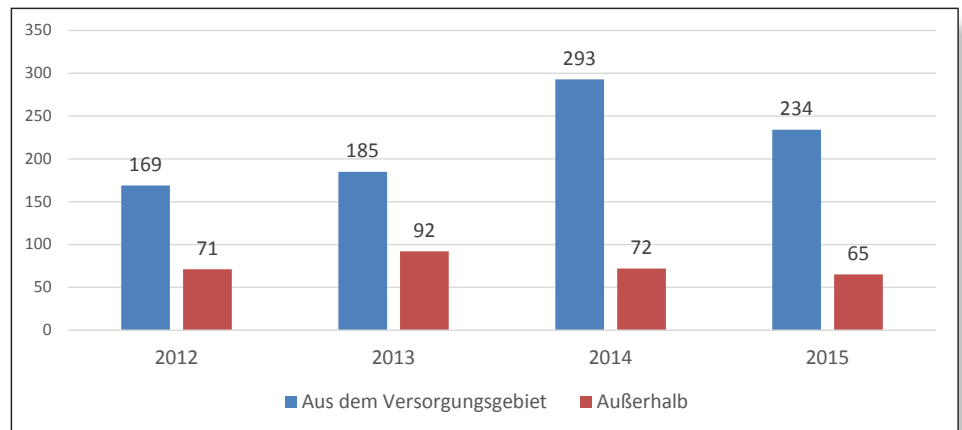
Risiko-Checks

Die Risiko-Checks zeigen eine geringe Beteiligung im Vergleich zu den Brückengesprächen. Ein Grund hierfür ist, dass für eine Gruppenintervention eine Kleingruppe von mindestens drei Personen benötigt wird und dies in den meisten Regionen nicht zu realisieren war.



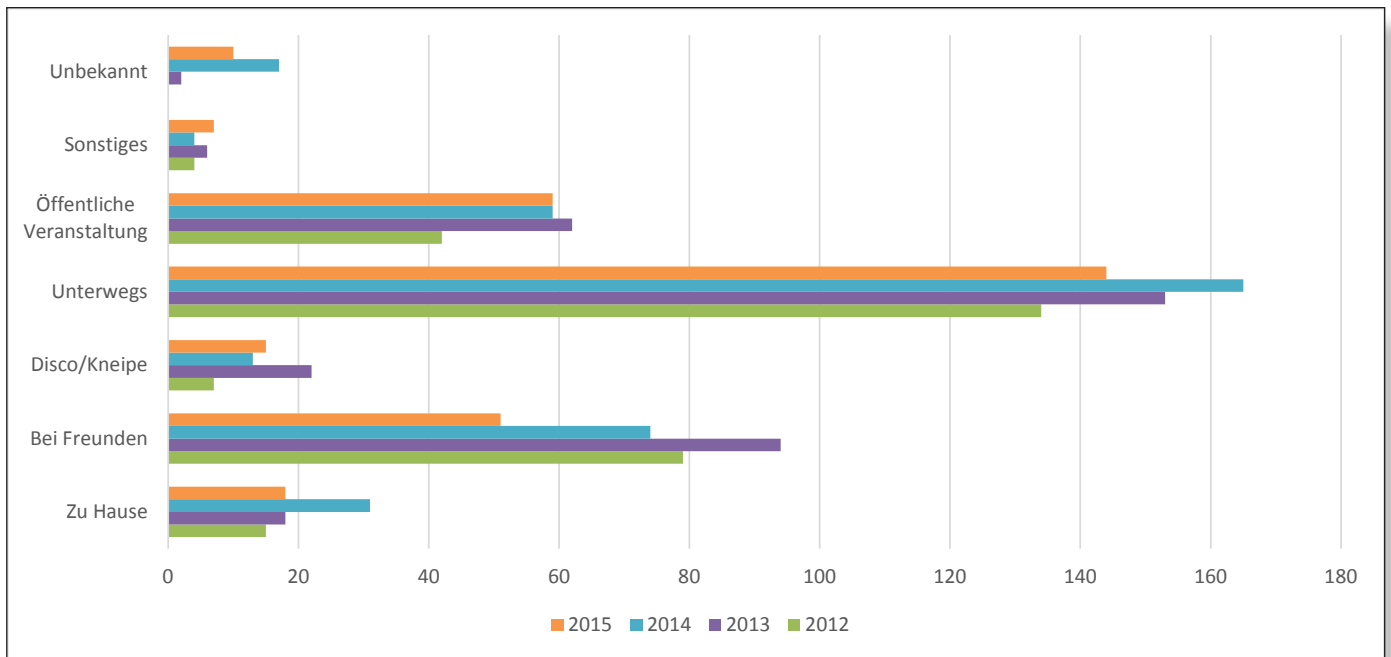
Versorgungsgebiet

Während des gesamten Berichtszeitraums kam der Großteil der Kinder und Jugendlichen aus dem Versorgungsgebiet der involvierten Suchtberatungsstelle.



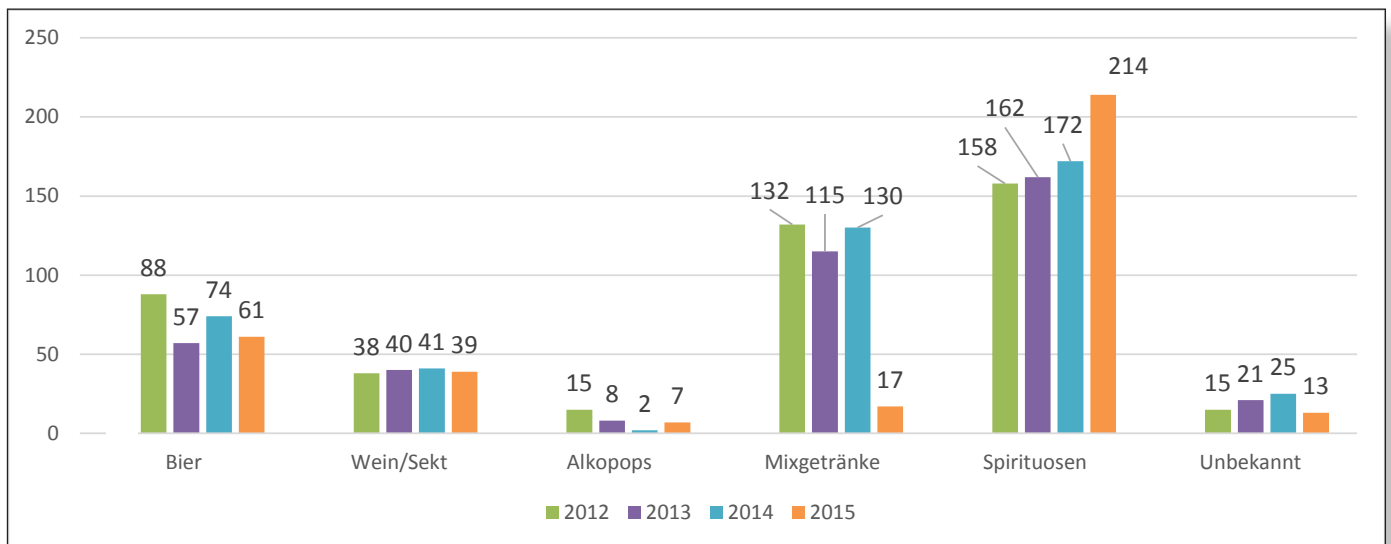
Mit wem wurde konsumiert?

Überwiegend gaben die Kinder und Jugendlichen an, mit Freunden Alkohol konsumiert zu haben.



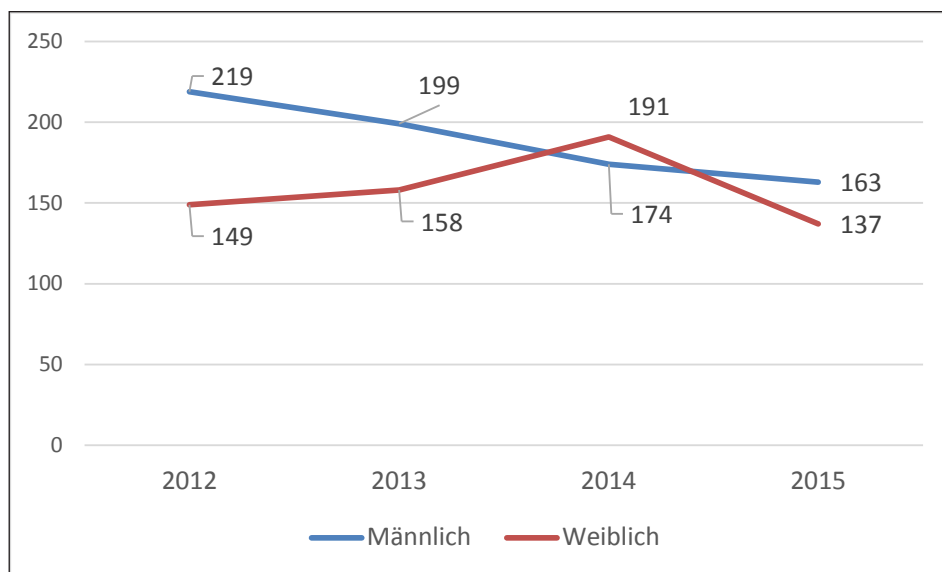
Bei der Frage, wo Jugendliche am häufigsten Alkohol konsumieren, bleibt im Vergleich von 2012 bis 2015 »unterwegs« Spitzenreiter, gefolgt von »bei Freunden« und »öffentlichen Veranstaltungen«.

Wo wurde konsumiert?



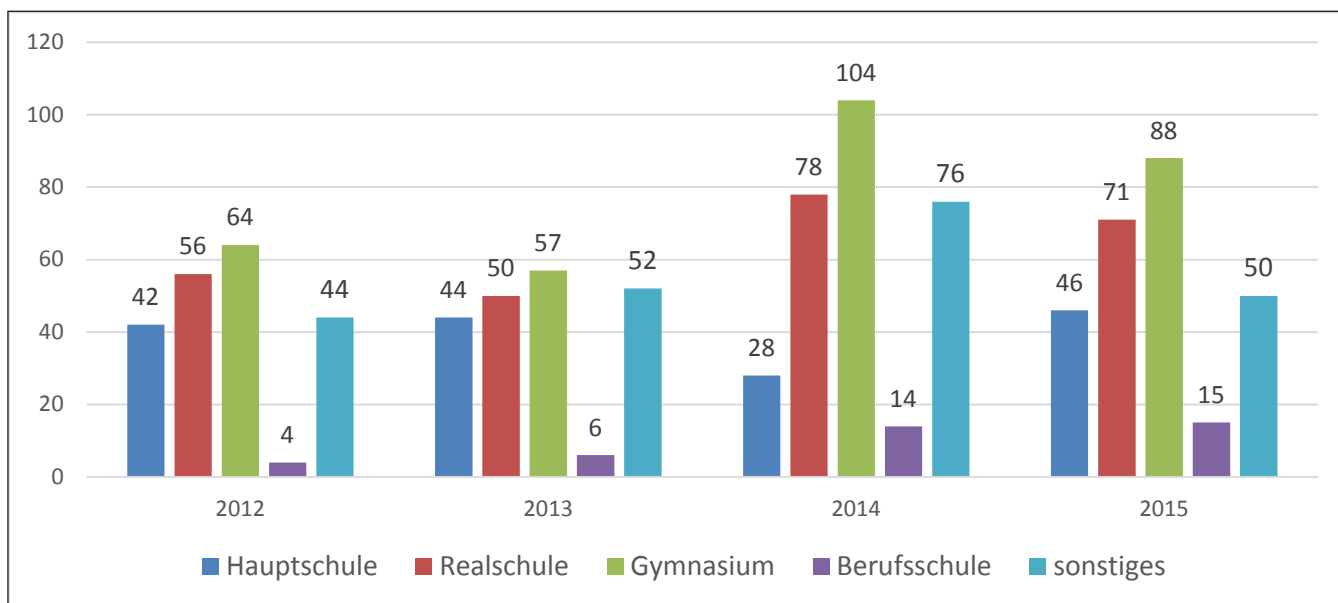
Die häufigsten Alkoholarten im Vierjahresvergleich waren Spirituosen gefolgt von Mixgetränken und Bier.

Konsumierte Alkoholarten im Vergleich



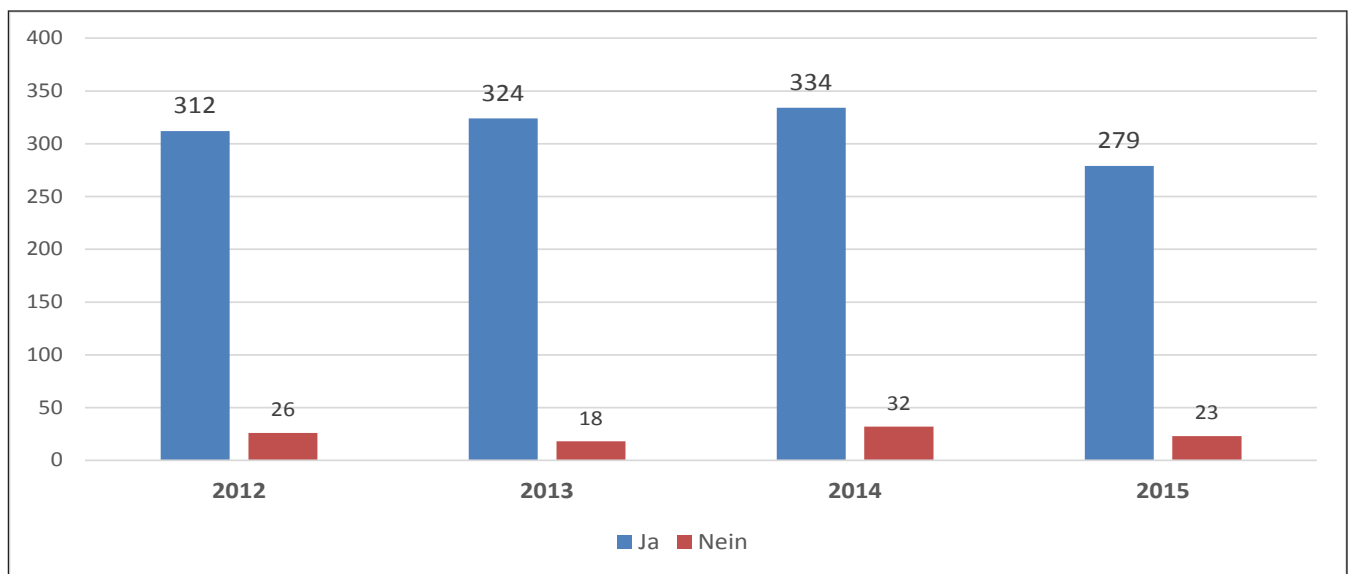
Geschlechterverhältnis

Schaut man sich das Geschlechterverhältnis an, so fällt auf, dass die Jungen im Jahr 2012 ihren Höhepunkt erreichten, der jedoch kontinuierlich jedes Jahr sank. Im Jahr 2014 gab es erstmalig mehr betroffene Mädchen mit einer Alkoholintoxikation als Jungen.



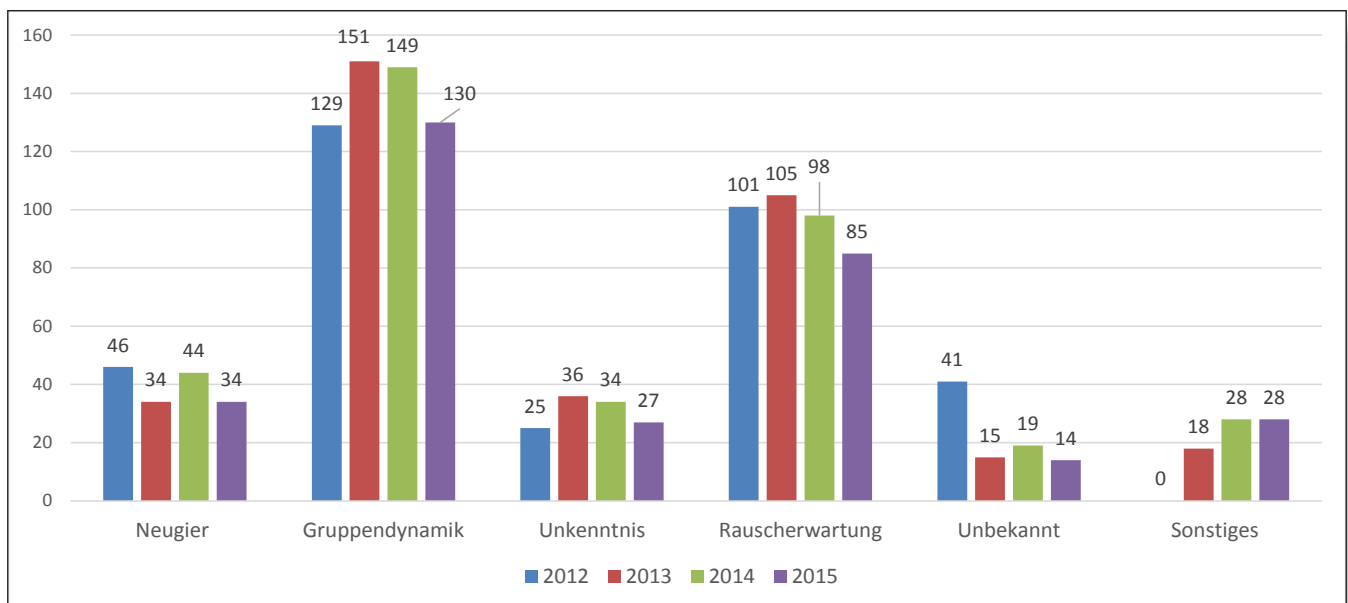
Schulform

Bei der Frage, welche Schule die Kinder und Jugendlichen besucht haben, zeigt sich, dass mehrheitlich das Gymnasium, gefolgt von Realschule besucht wurde. Im Jahr 2014 wurde das Item auf weitere Schulformen erweitert. Es zeigte sich allerdings, dass die anderen Schulformen keine Gewichtung in der Auswertung hatten.



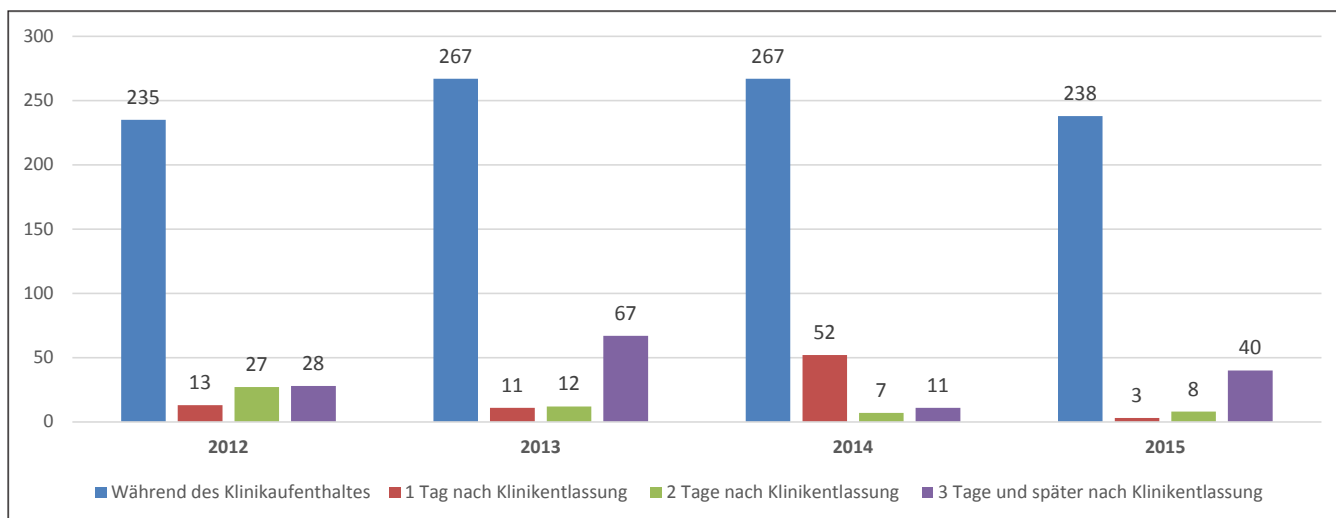
Im Vierjahresvergleich zeigt sich, dass gleichbleibend der Großteil angab, mit seiner ersten Alkoholintoxikation in ein Krankenhaus eingeliefert worden zu sein.

Erste Alkoholintoxikation



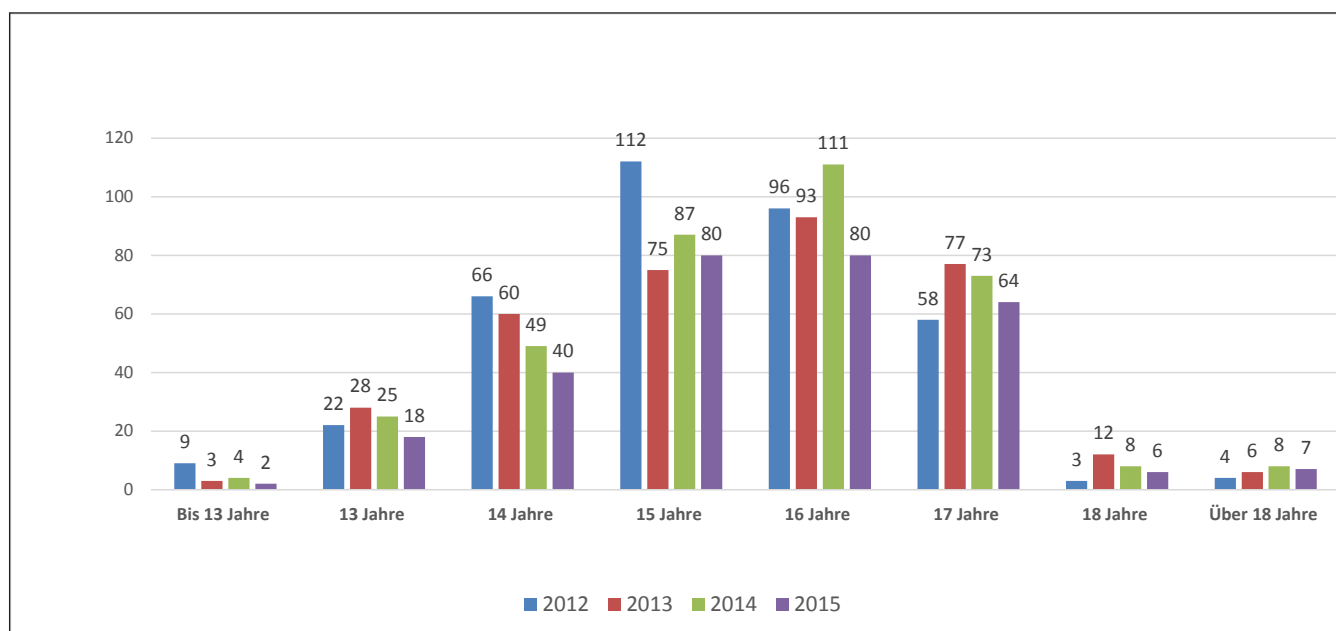
Als Grund für den Konsum von Alkoholika gaben die Mehrzahl der Befragten die Gruppendynamik und die Rauscherwartung an.

Grund für den Konsum



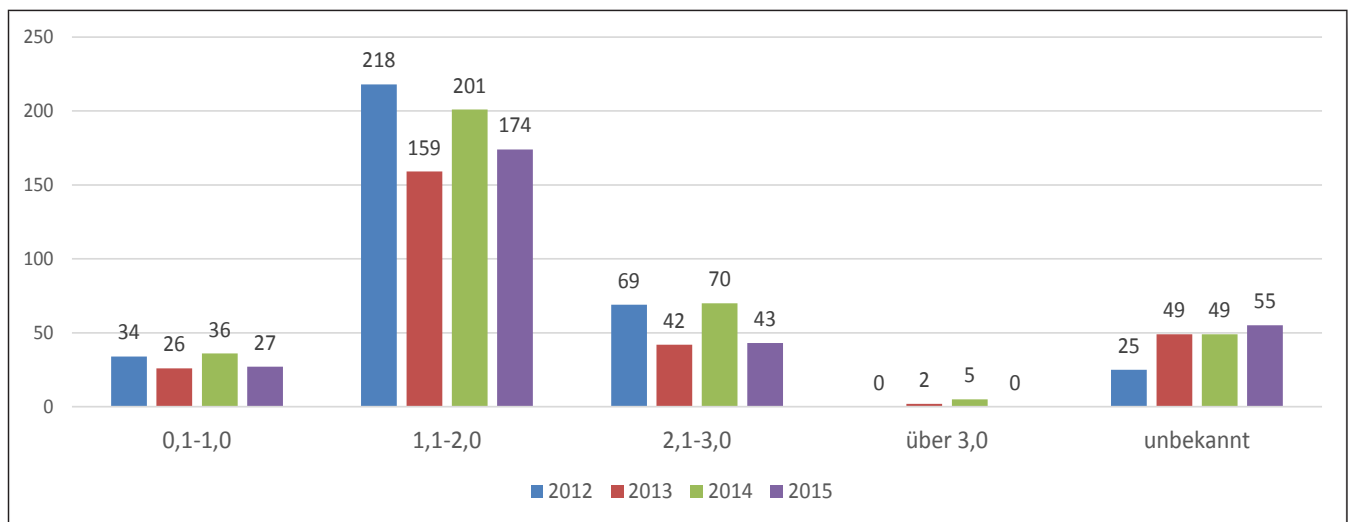
Brückengespräch

Das Brückengespräch fand bei der Mehrzahl der Jugendlichen noch während des Klinikaufenthaltes statt.



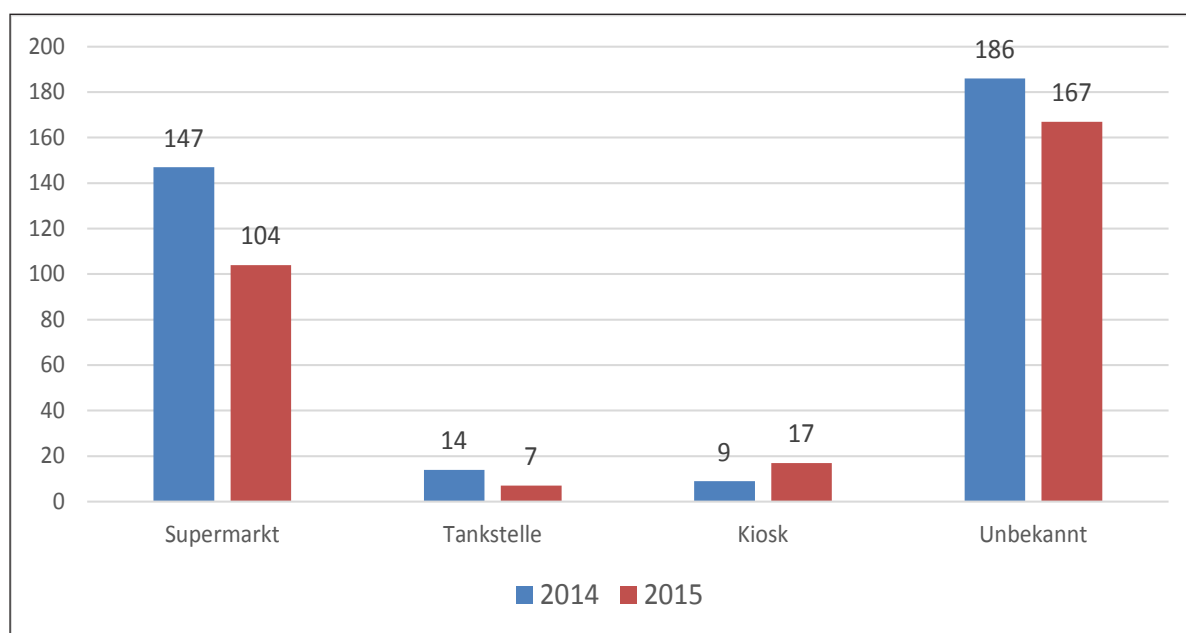
Altersverteilung

In der Altersverteilung dominiert die Gruppe der 15-17-Jährigen.



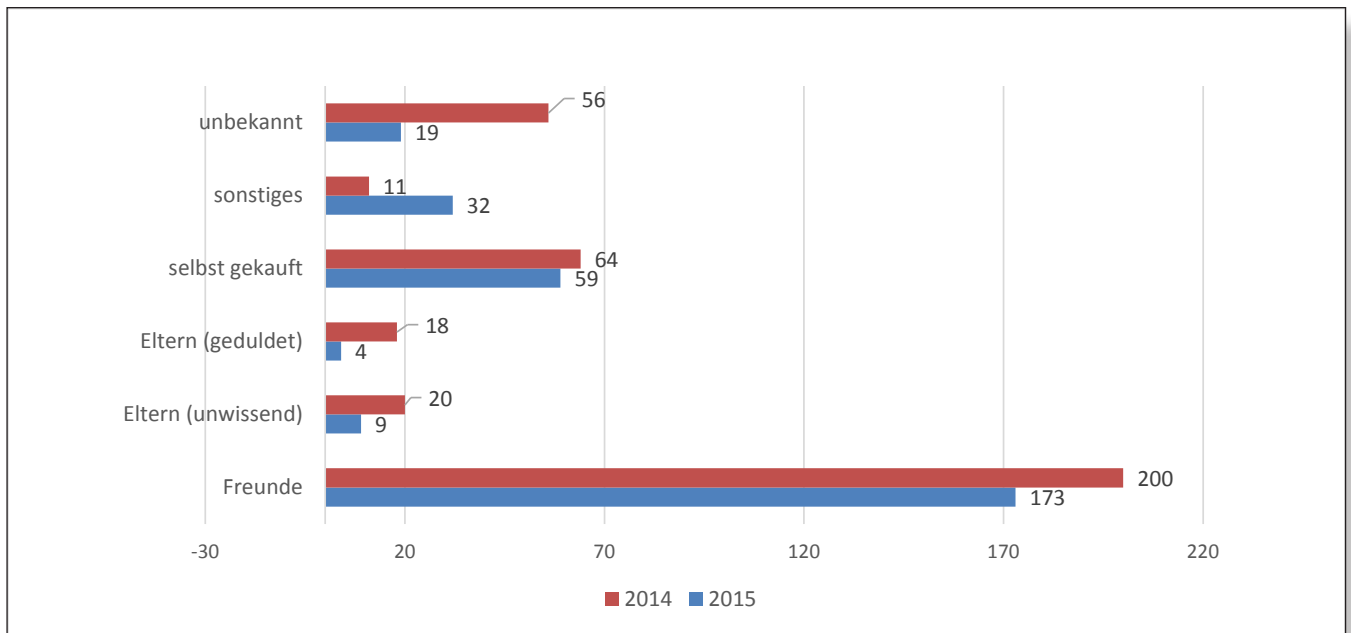
Der Promillewert bei der Einlieferung in ein Krankenhaus lag bei den meisten Jugendlichen zwischen 1,1 und 2,0 Promille.

Promillewert



Diese Erhebung wurde erstmalig in 2014 in den Fragebogen eingefügt. Die Angaben der Jugendlichen zeigen einen großen Prozentsatz bei dem Item »Kauf im Supermarkt«. Der hohe Wert bei der Angabe »unbekannt«, lässt vermuten, dass die Befragten keine genaueren Angaben zur Herkunft des Alkohols machen wollten.

Wo wurde der Alkohol gekauft?



Alkohol erhalten von?

Der Großteil der Jugendlichen gibt bei der Auswertung an, den Alkohol von Freunden bekommen zu haben. Dieses Item wurde ebenfalls erst 2014 in den Fragebogen aufgenommen.

5. Aktivitäten im proaktiven Baustein

Im proaktiven Bereich fanden von 2011-2015 landesweit etwa 2.300 Maßnahmen statt. Hierzu zählen lokale Präventionsveranstaltungen in Schulen, Jugendschutzkontrollen, Testkaufaktionen, Plakat- und Postkartenaktionen und vieles mehr. Immer wieder galt es neue Netzwerkpartner zu akquirieren und die Zusammenarbeit aktiv zu gestalten. Der Schwerpunkt der proaktiven Aktivitäten lag auch in der Einhaltung des Jugendschutzes und der Alkoholprävention bei regionalen Festen und Veranstaltungen. Diese gemeinsam mit anderen Netzwerkpartnern zu planen und durchzuführen ist ebenfalls ein Baustein der proaktiven Aktivitäten.

In einigen Regionen gab es Jugendschutzteams, die sich zur Aufgabe gemacht haben, Jugendliche auf Festen anzusprechen und für das Thema Alkohol zu sensibilisieren. Ebenso wurden auf regionalen Faschingsumzügen Jugendscouts eingesetzt. Es galt weitere Vernetzungsstrukturen zu neuen regionalen Gemeinden aufzubauen und gemeinsam Jugendliche über das Thema Alkohol zu informieren. Nachfolgend sind Beispiele aus den Regionen im Zeitraum 2011-2015 aufgelistet.



Roll-Up »HaLT im Vogelsbergkreis« – Erstellt von der Fachstelle für Suchtprävention der Jugend- und Drogenberatung – Suchthilfe im Vogelsbergkreis

● »Abiturfeierlichkeiten in Bad Homburg (Hochtaunuskreis)

Ausgangssituation waren die problematischen Abiturfeierlichkeiten in Bad Homburg. Die Netzwerkpartner analysierten die vergangenen Feiern, um aufgrund dieser Erfahrungen Verbesserungen vorzunehmen. Beteiligt an diesen Gesprächen waren die Veranstalter, also Schülerinnen und Schüler, die Landespolizei und die Stadtpolizei, das Deutsche Rote Kreuz, die Kur- und Kongress-GmbH, das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe sowie der Betriebshof und die städtischen Bereiche Grünflächen, Brandschutz sowie Kinder- und Jugendförderung. Im Auftrag der Stadt führte das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe das Projekt »Abschluss statt Abschied« für die Abschlussklassen durch. Zum Thema »Erstkonsum von Alkohol im Jugendalter« gab es im Vorfeld Elternabende.

Neu war die Verteilung von Einlassbändchen. Jeder der rund 600 Abiturient/-innen erhielt drei Bändchen, von denen jeweils zwei an Freunde, Verwandte und Bekannte weitergegeben werden konnten. Während der Veranstaltung



Foto: Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Hochtaunuskreis

wurden durch die Mitarbeitenden des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe alkoholfreie Cocktails, Wasser, Obst und Laugenbrezeln an die Jugendlichen verteilt. Auch die »Chill-Out-Zone«, ein alkoholfreier Rückzugsraum, wurde angeboten und zum Austausch mit Jugendlichen genutzt. Die Kooperationspartner zogen ein positives Resümee der organisationsübergreifenden Vorbereitung des Festes.

● Jugendschutzteams in Limburg-Weilburg

Die gesteigerte Verfügbarkeit von Alkohol in Verbindung mit dem Rückgang traditioneller, generationenübergreifender Schutzmechanismen stellt den Jugendschutz insbesondere bei regionalen Veranstaltungen wie Volksfesten, Fastnacht und Kirmesveranstaltungen häufig auf eine harte Probe. Aber nicht



*Jugendschutzteams, Amt für Jugend,
Schule und Familie, Limburg-Weilburg*

nur die direkte Gefährdung Jugendlicher durch übermäßigen Alkoholkonsum, sondern auch die damit verbundenen Probleme wie Vandalismus, Gewalt und Lärmbelästigung können das gemeinsame Feiern massiv belasten. Den Jugendschutzteams geht es nicht im Geringsten darum, den Jugendlichen als Spielverderber gegenüber aufzutreten! Vielmehr sollen problematische »Spitzen« herausgenommen werden, die durch Verletzungen des Jugendschutzgesetzes entstehen. In Zusammenarbeit mit Rettungsdienst und Polizei wurden daher im Landkreis Limburg Weilburg »Jugendschutzteams« entwickelt. Diese begleiten Veranstaltungen auf Anfrage und sprechen dort Jugendliche und Cliquen an, suchen aber auch Gastronomie und Verkaufsstände auf, um dort auf Jugendschutzbestimmungen aufmerksam zu machen – stets unter dem Motto »Wir sind die Guten!«.

● **Wir sind Nachfrager, Werra-Meißner-Kreis**

Die Idee ist, mit dem Gütesiegel zu zeigen, dass Jugendschutz mehr sein kann als die gesetzlichen Bestimmungen umzusetzen. Einzelhändler, Tankstellen, Gastwirte, Festveranstalter und Vereine haben die Chance, mit der Einhaltung von zusätzlichen Verpflichtungen aus der jeweiligen Checkliste einen entscheidenden Beitrag zum Kinder- und Jugendschutz zu leisten. Dies kommt sowohl den Gütesiegelinhabern als auch deren Kunden oder Mitgliedern zugute. Das mit dem Siegel verbundene positive Feedback kann und soll von den Gütesiegelinhabern zur Darstellung in der Öffentlichkeit genutzt werden. Ziel des Projektes ist es, einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu fördern. Es geht darum, unsere Kinder und Jugendlichen gemeinsam zu schützen. Dabei sind Erwachsene Vorbild. Es soll ein klares Zeichen gegen den missbräuchlichen Alkoholkonsum bei Jugendlichen gesetzt werden. Mit dem freiwilligen Erwerb des Gütesiegels soll soziale Verantwortung übernommen werden und so grundsätzlich für dieses Thema in der Gesellschaft sensibilisiert werden.



Quelle: Fachstelle für Suchthilfe und Suchtprävention Werra-Meißner-Kreis

● **Jugendfilmtage**

Die JugendFilmTage sind ein Projekt der BZgA zur Aufklärung und einer kritischen Haltung gegenüber den Alltagsdrogen Alkohol und Nikotin.

Durch Filmvorführungen und Mitmach-Aktionen werden Jugendliche im Alter von 12-19 Jahren motiviert, sich mit Themen wie Freundschaft, Liebe, Sexualität, Alkohol und Nikotin persönlich auseinander zu setzen. Die JugendFilmTage setzen sich aus zwei Teilen zusammen:

Während der Film die Jugendlichen zum Nachdenken anregt, vermitteln die Mitmach-Aktionen die Präventionsinhalte spielerisch. Nicht nur die Mitmach-Aktionen dienen zum Austausch über die Themen Alkohol und Nikotin. Die JugendFilmTage werden ebenfalls in den Schulklassen vor- und nachbereitet. Seit 10 Jahren touren die JugendFilmTage durch ganz Deutschland und sind jährlich in zwei hessischen Städten zu Gast. Bundesweit wurden sie in den Jahren 2001 bis 2011 in über 270 Städten durchgeführt. Rund 400.000 Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und regionale Institutionen wurden damit bei kleinen wie großen JugendFilmTage-Projekten erreicht. In Hessen waren die JugendFilmTage unter anderem in folgenden Regionen:



Main-Kinzig-Kreis
 Quelle: AWO Gelnhausen,
 Kooperationspartner der
 Jugendfilmtage in Hanau



Werra-Meißner-Kreis
 Quelle: Fachstelle für
 Suchthilfe und Suchtprävention
 Werra-Meißner-Kreis

Offenbach
 Jugendfilmtage in Offenbach
 Quelle: Suchthilfezentrum Wildhof



6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in den Regionen

Seit 2013 fand hessenweit jährlich eine Öffentlichkeitsaktion statt. Dabei nahmen seit der Durchführung stets 13 bis 14 Kreise und kreisfreie Städte an den Aktionen teil.

Hessenweite Öffentlichkeitsaktionen

- **Öffentlichkeitsaktion 2013: »Klaren Kopf beHaLTen«**
13 Kreise und kreisfreie Städte beteiligten sich an der Aktion.
Im Rahmen des hessenweiten Aktionstags 2013 wurden von der Projektleitung hierzu folgende Materialien erstellt:

Postkarte »HaLT,
hier geht's weiter...
(Vorder- und Rückseite)



Postkarte »Klaren Kopf beHaLTen«
(Vorder- und Rückseite)

● **Hessenweite Öffentlichkeitsaktion 2014:**
»BeHaLTe einen klaren Kopf – schieß Dich nicht ins Abseits«

Passend zur Auftaktveranstaltung der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien fand am 12. Juni 2014 die hessenweite Öffentlichkeitsaktion statt. Unter dem Motto »BeHaLTe einen klaren Kopf – schieß Dich nicht ins Abseits« beteiligten sich 13 Landkreise am landesweiten Aktionstag.



Aktionstag in Fulda

Foto: Jugendförderung des Landkreises
 Fulda und Diakonie im Kirchenkreis Fulda

Die in den Regionen zum Spielen einladenden Menschen-Kicker und Fußball-Torwände animierten die Jugendlichen, in einem Turnier gegen Erwachsene anzutreten. An den Info- und Mitmachständen bot sich spielerisch die Gelegenheit, Wissenswertes über Alkohol und dessen Wirkung auf den Körper zu erfahren.

Die eigens für den Aktionstag angefertigten Fußbälle und Handy-Cleaner mit dem »HaLT« Logo wurden als Give-aways an die Jugendlichen verteilt.



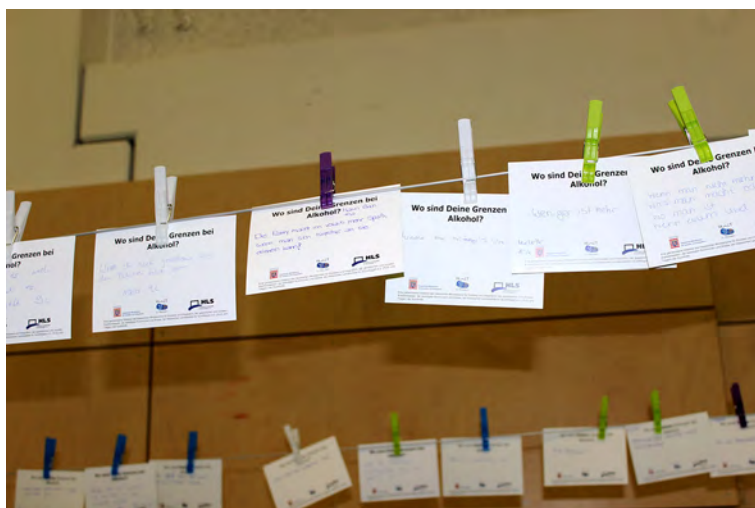
● Hessenweite Öffentlichkeitsaktion 2015: »GRENZKENNER«

Unter dem Motto »GRENZKENNER« fand im Rahmen der Aktionswoche Alkohol vom 13. - 21. Juni 2015 die hessenweite Öffentlichkeitsaktion unter Beteiligung von 14 Landkreisen und kreisfreien Städten statt.



Rund um das Thema »GRENZKENNER« wurden von den Fachleuten vor Ort Mitmach-Aktionen wie Kletterwände, Kistenstapeln, Rauschparcours, Malaktionen, Quizspiele und vieles mehr angeboten, bei denen die eigenen »Grenzen« erfahren und erprobt werden konnten. Zusätzlich boten die regionalen Beratungsstellen an Informationsständen Beratung über riskanten Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen an.

*Oben: »GRENZKENNER?«-Postkarten:
Mit HaLT und Deinem Karabiner-Haken
lernst Du Deine Grenzen ganz sicher
kennen*



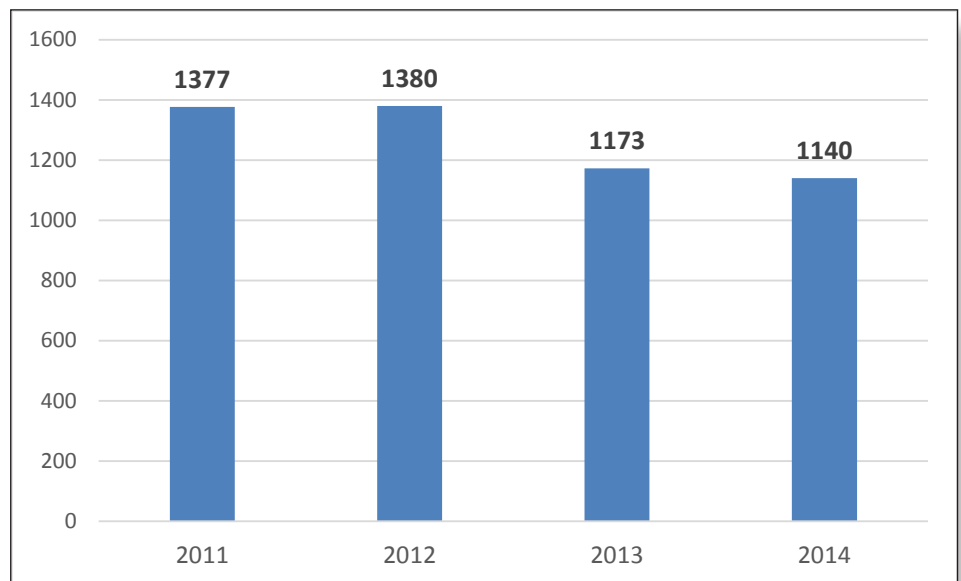
*Give-Away Karabiner-Haken
Foto: HLS*

*»Wo sind Deine Grenzen bei Alkohol?«
Aktion der Fachstelle für Suchtprävention der AWO des Main-Kinzig-Kreises
Foto: Fachstelle für Suchtprävention der AWO Gelnhausen*

7. Entwicklung der Krankenhaus- einweisungen 2011-2014

Bei einem Blick auf die Zahlen des Hessischen Statistischen Landesamtes von 2011 bis 2014 wird deutlich, dass erstmals ein Rückgang der Einweisungen von Kindern und Jugendlichen mit Alkoholintoxikation in 2013 zu verzeichnen war und sich dieser Rückgang auch im Jahr 2014 weiter fortgesetzt hat.

Einlieferung von Jugendlichen unter
18 Jahre in hessische Krankenhäuser
2011-2014
Diagnoseschlüssel: F10
Quelle: Hessisches
Statistisches Landesamt



8. Zusammenfassung und Ausblick

Im Zeitraum von 2011-2015 wurden im Rahmen des reaktiven Bausteins des »HaLT«-Projektes von den beteiligten Suchthilfeträgern insgesamt 1.572 Brückengespräche, 1.013 Elterngespräche und 140 Risiko-Checks durchgeführt.

»HaLT« ermöglicht die systematische und frühzeitige Ansprache von Kindern und Jugendlichen, die mit einer schweren Alkoholvergiftung stationär behandelt werden müssen. In den 19 Regionen, in denen »HaLT in Hessen« durchgeführt wird, wurden z.B. im Jahre 2014 857 Kinder und Jugendliche wg. Alkoholintoxikation in Krankenhäuser eingeliefert. Mit 345 von ihnen konnten Brückengespräche geführt werden. Das Projekt »HaLT« erreichte somit 40 Prozent der eingelieferten Kinder- und Jugendlichen. Kinder und Jugendliche, die ansonsten keinen Kontakt mit dem Hilfesystem gehabt hätten.

Die meisten Jugendlichen benannten die Gruppendynamik und Rauscherwartung als Grund für den Alkoholkonsum. Die an den Brückengesprächen teilnehmenden Jugendlichen konsumierten bevorzugt mit Freunden Alkohol. Nach wie vor gab die Mehrzahl der Jugendlichen erfreulicherweise an, zum ersten Mal eine Intoxikation gehabt zu haben.

Die Risiko-Checks wurden wenig bis gar nicht genutzt. Dies liegt darin begründet, dass für eine Gruppenintervention eine Kleingruppe von mindestens drei Personen benötigt wird und dies in den meisten Regionen nicht zu erreichen war. Zudem sinkt bei den Jugendlichen die Motivation an einer Gruppenintervention teilzunehmen, wenn der Risiko-Check nicht zeitnah stattfindet.

»HaLT« verbindet Verhaltens- und Verhältnisprävention und spricht gleichzeitig Jugendliche und Erwachsene an. Das Projekt vermeidet dadurch eine Individualisierung jugendlichen Alkoholmissbrauchs und eine Zuschreibung der Verantwortung allein auf Jugendliche und ihre Eltern. »HaLT« bezieht den Kontext mit ein, in dem Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen entsteht, weil sich nachhaltige Lösungsansätze nur hieraus ableiten lassen. Eine Grundvoraussetzung um wirksame und erfolgreiche Suchtprävention umzusetzen. Durch die Einbettung des Landesprojektes in bundesweite Präventionsstrukturen lassen sich personalkommunikative Maßnahmen und die breite Ansprache der Bevölkerung in den Regionen mit Maßnahmen der Alkoholpolitik und überregionalen massenmedialen Kampagnen verknüpfen.

Regional ermöglicht das Projekt einen Einblick in Lebens- und Konsumwelten von riskant-konsumierenden Jugendlichen und Details über Konsumgewohnheiten und Gruppendynamik. Wesentlich zu diesen Erkenntnissen und Erfolgen beigetragen haben die vielen engagierten und qualifizierten Mitarbeitenden der Suchthilfeträger auf kommunaler und Landkreisebene.

Im Zeitraum von 2011 - 2015 wurden
- 1.572 Brückengespräche
- 1.013 Elterngespräche
- 140 Risiko-Checks durchgeführt

Im proaktiven Baustein zeigt sich, dass sich im Laufe der Projektlaufzeit viele neue Partnerschaften in regionalen Netzwerken etabliert haben. Diese Netzwerke bilden vor Ort funktionierende Schnittstellen zwischen Kommune, medizinischer Versorgungsstrukturen und Suchthilfe.

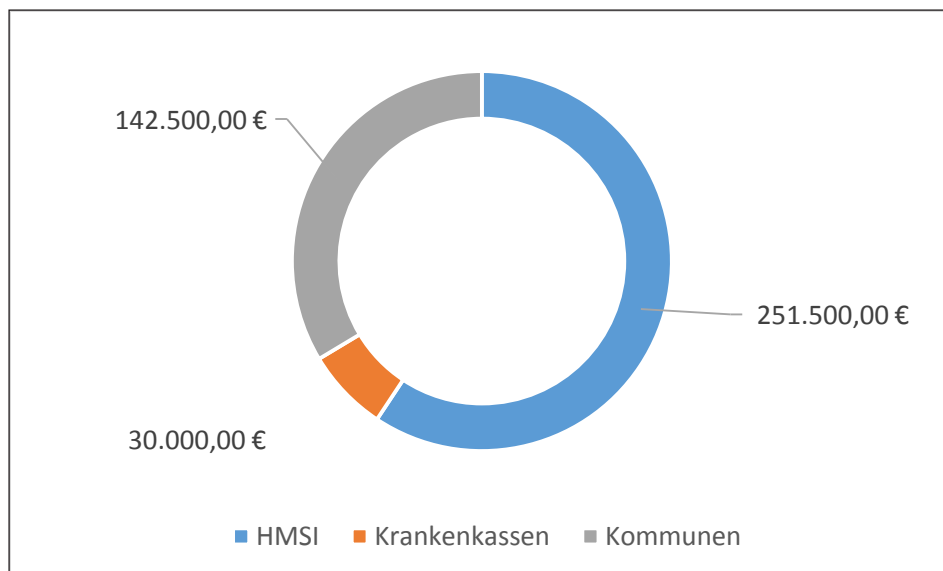
Nach fünf Jahren kann festgehalten werden, dass sich »HaLT« als Marke etabliert und einen Bekanntheitsgrad in Politik und Bevölkerung erreicht hat. »HaLT« hat dazu beigetragen, dass sich in mehr als 2/3 der hessischen Landkreise und kreisfreien Städte Netzwerke gebildet haben, die aktiv und gemeinsam daran arbeiten, Jugendlichen einen risikoarmen Umgang mit Alkohol zu vermitteln. Jeder Einzelne, der zukünftig gesundheitsbewusster mit Alkohol umgeht, ist ein Erfolg für die Region, für das Projekt und nicht zuletzt für sich selbst.

HaLT wurde im Rahmen eines Bundesmodells durch die Prognos AG wissenschaftlich begleitet und bezüglich seiner Effekte evaluiert: Die Prognos AG stellte dem Projekt ein gutes Zeugnis aus: HaLT ist effizient, effektiv und günstig. Zudem ist das HaLT-Konzept in wesentlichen Teilen evidenzbasiert. Im reaktiven Baustein sind es die Präventionsmodule, die auf der Wirksamkeit von Motivierender Gesprächsführung (MI) und dem Transtheoretischen Modell der Verhaltensänderung (TTM) in der Frühintervention basieren. Im proaktiven Baustein sind dies insbesondere steuernde Ansätze zur Angebotsreduktion (z.B. Einhaltung von Altersgrenzen im Verkauf etc.) in einem Gemeinwesen.

Vor dem Hintergrund dieser Evaluationsergebnisse und den positiven Praxiserfahrungen in Hessen und weil trotz Beendigung der Landesförderung – aufgrund von vorgegeben Förderrichtlinien – das Problem des riskanten und komatösen Rauschtrinkens bei Kindern und Jugendlichen vor Ort weiterhin präsent bleibt, sehen wir die Notwendigkeit intensiver Anstrengungen sowohl von kommunaler Seite als auch von Seiten der Krankenkassen eine kreative Lösung der Situation herbeizuführen.

Vielleicht bietet das neue Präventionsgesetz hier einen Ansatzpunkt.

● **Jährliche Finanzierungsanteile beim Projekt »HaLT in Hessen«**



Die Ausgaben der Kommunen sind geschätzt. Es wurde davon ausgegangen, dass die Kommunen in etwa die gleichen Mittel bereitstellen wie sie vom Land überwiesen bekommen (7.500 Euro pro Gebietskörperschaft). Da die von den Krankenkassen refinanzierten Leistungen im reaktiven Teil nicht ganz kostendeckend sind, werden auch von Seiten der Suchthilfeträger Mittel aufgebracht. Ihre Höhe kann allerdings nicht geschätzt werden.

9. Kontaktinformationen



Sabrina Baier

Projektkoordinatorin Landesprojekt »HaLT in Hessen«



Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS)
Zimmerweg 10 | 60325 Frankfurt/M
Tel. 069-71376777 | Fax 069-71376778